

# Paibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Ausstellung im Hause ganzjährig fl. 1. — Interventionsgebühr: für kleine Intervalle bis zu 4 Seiten 25 kr., größere vor Seite 5 kr.; bei älteren Wiederholungen pr. Seite 2 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. f. und f. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Hauptmann erster Classe des Infanterieregiments Ludwig Prinz zu Bündisch-Graetz Nr. 90 Sigmund Balko den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» und dem Prädikat «Preßlerhausen» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. f. und f. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 20. Mai d. J. dem bei der Normal-Archivcommision in Verwendung stehenden Ministerial-Secretär des Handelsministeriums August Ritter von Makomaski das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. f. und f. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 20. Mai d. J. dem bei der Seebühörde in Triest in Verwendung stehenden Ministerial-Vice-secretär des Handelsministeriums Dr. Peter Ritter von Reszka den Titel und Charakter eines Ministerial-Secretärs allergnädigst zu verleihen geruht.

Bacquehem m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

### Grillparzers Denkmal.

Wien, 23. Mai.

Oesterreich gedenkt seiner Helden und Dichter; das verjüngte Wien zierte sich mit dem exzellensten Schmucke, mit den Standbildern der Männer, deren Leben und Schaffen geweiht war dem Ruhme und der Ehre des Vaterlandes. Heute fiel die Hülle von dem Denkmal, welches Wiener Bürger Oesterreichs größtem Dichter, dem Schöpfer unsterblicher Werke, dem treuesten Sohne seiner Heimat, Franz Grillparzer, im Herzen seiner Vaterstadt errichtet haben.

Nicht im raschen Lorbeerreichen Siegeslaufe ist Grillparzer — ungleich anderen gottbegnadeten Sängern — vorgebrungen zum Herzen seines Volkes! Wenn ihn seine ersten gewaltigen Erfolge in dem ersten Misentempel deutscher Jungen zu den höchsten Höhen dichterischen Ruhmes emportrugen, wenn er eine andachtvolle Menge, eine immer wachsende Gemeinde wie Macht wahrer und hehrer Poësie, so ist ihm doch wie das Glück jener Volksthümlichkeit beschieden gewe-

### Feuilleton.

#### Ans den Bekenntnissen einer Mutter.

Es gibt verschiedene Arten, sich einen berühmten Namen zu erwerben: entweder durch eigene Leistungen oder durch Erbschaft oder durch Heirat. Für letztere Eventualität muss man allerdings eine Frau sein, welche sich nach dem Manne nennt.

Diese Gattung von Celebrität umstrahlt ein zierliches Büchlein, das uns in den jüngsten Tagen von Paris aus zugeslogen ist. «Madame Alphonse Daudet», heißt die Verfasserin. Das ist eine gloriose Firma, welche vorurtheile in günstigem wie in ungünstigem Sinne wachruft. In günstigem, weil in uns die danktige Erinnerung an eine Reihe tiefer und nachhaltiger Genüsse aufsteigt, für welche wir dem Autor von «Promont jeune et Risler ainé» dauernd verpflichtet sind. In ungünstigem, weil wir uns unwillkürlich lebhaft einer Schrift entgegenkommen, die unter dem Dache eines unserer Lieblinge entstanden und dass Frau Daudet sich also vor bestochene Richter stellt.

Zum Glück für die Gattin des gefeierten Romanciers erscheint sie nicht zum erstenmale auf dem Buchermarkt, und hätte sie nur durch den Nimbus des ihres anvermählten Namens gewirkt, so würden wir schon hinlanglich Zeit und Gelegenheit gefunden haben, in zwei Bänden: «Impressions d'art et de nature» und

sen, welches den Namen Schiller und manch kleineren Namen wiedertönen lässt von den Lippen der Jugend und des Alters. Ein schlichter, einfacher Mann, ein bescheidener Arbeiter in der Beamten-Schreibstube, stand er als Poet zu hoch über den Leidenschaften der Massen, zu fern dem profanen Blick, um von der Menge erfasst und getragen zu werden: Grillparzer ist allezeit mehr gelobt als geliebt, mehr verehrt als bejubelt worden; er ist niemals ein eigentlich populärer, immer aber ein echter, ganzer Dichter gewesen. Die Massen haben ihn geahnt, aber selten begriffen, und erst, als sein Haupt der Schnee des Greisenalters deckte, als die Hand erlahnte, welche die kräftigste Feder geführt, als sie ihn hinaustrugen zur letzten Ruhestätte auf dem Währinger Friedhofe, da war es allen offenbar geworden, dass ein Heros der Poësie unter uns gelebt hatte, unter uns gestorben. Und doch war selten einer österreichisch gewesen, wie er, österreichisch in seinem Denken und Fühlen, in seinem politischen Glaubensbekenntnisse.

Geboren und emporgewachsen in den sturm bewegten Jahren der Franzosenkriege, hat er die tiefsten Eindrücke welthistorischer Ereignisse und irdischen Jammers in sein Kindesherz aufgenommen; er hatte sein Vaterland bluten sehen aus tausend Wunden, gelähmt die Schwingen des Doppelaars, gedemüthigt und getreten sein Volk — er hatte es aber auch gesehen in der Größe seiner Erhebung und seiner Vertheidigung, und tief wurzelte in seinem Busen die Liebe zu diesem, in seinem Unglück so großen, in seinen Kämpfen so ehrenreichen, in seiner Schwäche so starken Lande. Nichts, kein widriges Geschick, keine herbe Enttäuschung und Erfahrung hat diese Vaterlandsliebe zu schmälern und zu erschüttern vermocht in den langen Jahren, die ihm des Himmels Kunst auf Erden beschieden. Hatte ihn «Die Ahnfrau» und «Sappho» im Frühling seines Schaffens den ersten zugeföhrt im weiten Reiche der Dichtkunst, so sah sich der Mann von den Höhen dieser Triumphs zurückgeworfen, beiseite gestellt und vergessen in den Jahren seiner blühendsten Kraft, seines ungebrochenen Könnens.

Der Geistesdruck, der auf den Nationen lastete, drückte auch ihn barnieder, und Grillparzer verlor zwar vieles von seiner Lust und Liebe zum Schaffen, niemals aber seine treue Hingabe an das Vaterland. Mit Vorliebe versenkt er sich in die Behandlung heimatlicher Stoffe und immer wieder tönt aus seinen Dramen und Gedichten die Liebe zu Oesterreich, zur angestammten Dynaste ergreifend heraus. Ein freies, treues Oesterreich, das blieb seine Parole in einer

Zeit, welche in der Hast des Bertheilens und Bertrümmerns das Erhalten und Aufbauen vergaß, in jenen Tagen, da die Liebe zum Vaterlande und zum angestammten Herrscherhause unterzugehen drohte im Taumel der jugendlichen, ungezügelten Freiheit. «Die Knechtschaft hat meine Jugend zerstört, des Geistesdrucks Erhalter; nun kommt die Freiheit sinnbehört und raubt mir noch mein Alter,» schreibt der Dichter grammvoll nieder in den sturm bewegten Tagen des Jahres 1848, welche ihn einsam fanden auf der Höhe seines Geistes, seiner überlegenen Weltanschauung, seiner klaren Lebensphilosophie, seines überzeugten und unerschütterlichen Patriotismus. Er verstand die Bewegung, welche die Völker erfasst hatte; mit schwungvollen, begeisterten Versen hatte er in den Märztagen sein Oesterreich begrüßt «auf seinen neuen Wegen», die Richtung aber, nach der die junge Freiheit, ledig des Zwanges und der Fessel, ungestüm strebte, sie verstand und billigte er nicht. «Nur weiter geht Euer tolles Treiben; von Vorwärts, Vorwärts erschallt das Land; ich möchte, wer's möglich, stehen bleiben, wo Schiller und Goethe stand.»

Je mehr sich die Begriffe verwirrten, je mehr sich Oesterreichs Völker in Sonderglüste und Sonderbestrebungen, in trennende Gegenfänge verloren, desto mehr festigte und erhob sich des Dichters im schweren Kampfe des Lebens treu bewahrtes Oesterreicherthum. Schmerzbewegt sah er zerstört die Einheit und Größe des Vaterlandes und bewundernd, hoffnungsvoll richteten sich seine Blicke nach Italiens Gauen, wo ein ehrwürdiger Heldengreis das Schwert Alt-Oesterreichs in starker Hand tapfer und siegreich schwang, an der Spitze eines um Oesterreichs Banner gescharten, heldenmuthigen Heeres. Damals, im Juni 1848, tönten jene berühmten Worte Grillparzers hinaus in alle Lande: «In deinem Lager ist Oesterreich», rief er dem Lorbeerkrönten Radetzky zu, und mächtig war der Eindruck der Dichterworte auf alle, die noch zu begeistern und zu erheben waren in jener Zeit der Zwietracht. Das Denkmal, das in der Metropole Oesterreichs die Unsterblichkeit Radetzky's bezeugen wird, es wird diese Worte in goldenen Lettern tragen: sie allein müssten den Dichter jedem Oesterreicher theuer machen, sie werden unvergessen bleiben mit seinen großen unvergänglichen Werken.

Immer größer jedoch ist der Kreis der Verehrer Grillparzers in den letzten Decennien geworden, immer geläufiger wird sein Name dem österreichischen und deutschen Volke, immer lebhafter erwacht Sinn und

«Souvenirs d'une Parisienne», erwies Frau Daudet sich als eine vollgültige Schriftstellerin, die auf eigenen Füßen steht und um ihrer selbst willen gelesen und beachtet zu werden verdient. In ihnen spricht sich ein feiner Geist und eine tief empfindende Seele aus, ihr Stil besitzt etwas vom Duft einer Rose, die eine liebenswürdige Frau sich an den Busen gesteckt hat.

Dabei ist die Verfasserin — eben eine echte und rechte Frau! — ganz und gar persönlich bis in die Finger spitzen, sie geht immer von sich aus und lehrt immer zu sich zurück. Sie hat keine weltweite Anschauung, sie schaut sich in den Spiegel, und ihr Bild blickt ihr und uns daraus entgegen.

Persönlicher aber war sie noch nicht, als in ihrem dritten Werkchen, jüngst erschienenen: «Enfants et mères». In mehr als einem Dutzend kleiner Capitel zeigt sie die Beziehungen der Mütter und Kinder zueinander. Aber nicht an anderen hat sie diese Beziehungen beobachtet, sondern an sich selbst. Sie gibt sich den Anschein, als schildere sie diese und jene Mutter; in Wirklichkeit gibt sie uns ein Stück von ihrem vornehmsten Ich, sie legt eine Weichte ab, sie liefert aus ihrer Erfahrung die Bekenntnisse einer Mutter.

Möchtest du der Mutter als solcher ein Buch gewidmet; in seiner schwärmerischen, somnambulen Weise herausucht er die Leser mit schönen Phrasen. Gustav Droz in «Monsieur, Madame et bébé» und «Entre nous» sublimiert die Poësie der Kinderstube in fesselnder, pikanter Art, der manchmal sogar ein leiser Beigeschmack von Frivolität nicht mangelt. Der männ-

sche Schriftsteller ringt sich da doch nur künstlich ab, was dem Weibe den natürlichen Inhalt des ganzen Lebens ausmacht.

Das Buch, in welchem eine Mutter sich in realistischen Bügeln darlegt, war noch zu schreiben. Nur von einer Frau konnte es geschrieben werden. Wir besitzen es jetzt in «Enfants et mères». Betrachten wir gleich den ersten Abschnitt: «Das Willkommen.» Ein Mann hätte über die Ankunft des Neugeborenen mehr oder weniger gesagt; er wäre unrichtig oder uninteressant geworden; auch mit dem schärfsten Auge hätte er nicht erforscht, was ihm doch mehr oder minder fremd bleiben müsste. Wir werden an die geschmückte Wiege geführt, welche sich neben dem Bett der Wöchnerin ausnimmt, wie ein Nachen neben einem Schiffe. Die Wöchnerin bietet ein Blättchen Autobiographie, wenn sie sich äußert: «Kein Gefühl einer Krankheit, sondern eine wohlige Schwäche, wie man sie vor dem Tode empfinden mag, ohne Stimme, ohne Stärke, ohne Bewusstsein, die Glieder gelöst, der Kopf leer; wie in einem Traume erscheint einem der geschildigte Tag, der so schrecklich und doch von so süßer Feierlichkeit war, das Errwachen am frühen Morgen, begleitet von schmerzhaften Anzeichen, die letzte Sorge um die Wiege, um den mit Spitzen besetzten Polster, das große schützende Nest, dessen Himmelblau sich dem Auge einschmeichelte, dieses erste, weiße, von Neuheit funkelnde Gewand, diese kleinen Arme, welche die kleinen Arme erwarten. Die junge Frau hat in all das ihre ganze Eleganz, ihre voraus sehende Zärtlichkeit hineingeschmackt.

Verständnis für seine Größe und Bedeutung, die wir an dieser Stelle kaum literarisch zu erhärten und zu begründen haben. Grillparzer tritt seinem Volke näher, je länger ihn der Grabhügel deckt; er hat auf vieles, auf den vollen Glanz seines Ruhmes, auf die höchstenirdischen Dichter-Ehren länger warten müssen, als glücklichere Unsterbliche, mit seinem Denkmal aber ist er Radeck und — Mozart zuvorgekommen. Dieses Denkmal, das sich in der Nähe jenes herrlichen Museums erhebt, in welchem Grillparzers Bühnenwerke treu gehegt und gepflegt werden bis auf unsere Tage und sicher auch noch in ferner Zukunft, es bleibe eine Zierde Wiens, eine stete, beredte Mahnung an den großen Denker, Poeten und Patrioten, welcher in seinen Lebens langen Jahren niemals gewichen ist von seinen Idealen. Er hat die höchsten Höhen der Dichtkunst erklimmen und hat ein treues Herz dem Vaterlande bewahrt, das ihn geboren, ein warmes Herz dem Herrscher, der seinen Lebensabend noch durch eine Fülle dankbarer Anerkennung verschont hat.

Grillparzer war ein wahrhaft deutscher Dichter, er war aber auch ein ganzer Österreicher; ferne dem kleinlichen Hader der Parteien und Nationen, hat er sich bis zu seinem letzten Athemzuge die Liebe zur Heimat, die Liebe zu jenem großen, ungetheilten Österreich bewahrt, das er beweinte in den Tagen der Trauer und an dessen Zukunft er glaubte, als Tausende daran verzweifelten. So sehen wir ihn allezeit vor uns und wollen ihn ehren als Vorbild niemals wankender, unentwegter Vaterlandssiebe, als hochstrebenden, gottbegnadeten Dichter, als edlen Bürger und treuen Sohn unseres geliebten Österreich.

## Politische Uebersicht.

(Der Staatsvoranschlag) und das Finanzgesetz für das Jahr 1889 haben die Allerhöchste Sancion erhalten und sind vorgestern zur Veröffentlichung gelangt.

(Zum Unfall Ihrer Majestät.) Alle österreichischen Blätter drücken in warmen Worten die Freude der Bevölkerung aus über die glückliche Errrettung Ihrer Majestät der Kaiserin und der Frau Erzherzogin Valeria aus der Gefahr auf dem Frankfurter Bahnhofe. Das vorgestrige «Fremdenblatt» berichtet: Im Laufe des heutigen Vormittags sind an Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin anlässlich der glücklichen Abwendung der Gefahr von den fremden Höfen Glückwunscht-Telegramme eingetroffen.

(Aus dem Triester Gemeinderath.) Der Triester Gemeinderath beschloss, für die aufzunehmenden Anteile an dem Betrage von elf Millionen Gulden für die Errichtung von Lagerhäusern einen Concurs auszuschreiben; ferner wurde beschlossen, gegen das Unterrichtsministerium, welches einen Recurs, betreffend die Verweigerung der Bestätigung eines Lehrers zum Leiter einer Volksschule, abwies, die Beschwerde beim Verwaltungs-Gerichtshofe einzubringen.

(Inspectionstour Kállay's.) Zu den Vorzeichen der herannahenden Delegationsfession zählt auch die Meldung, der gemeinsame Finanzminister Kállay werde in den nächsten Tagen seine übliche Inspectionsreise nach Bosnien antreten. Herr v. Kállay pflegt bekanntlich alljährlich den Delegationen einen Situationsbericht über Bosnien vorzutragen und sich dabei auf die Beobachtungen bei seiner kurz vorher absolvierten Rundreise zu beziehen. Das wird nun

Franz Daudet beschreibt Schritt für Schritt die Qualen und auch die Wonnen der Entbindung, und wir denken — wie zur Illustration des Wahrwortes, dass, wenn zwei dasselbe thun, es nicht das Gleiche sei — mit Entsetzen an die schreckliche Schilderung, welche Zola von einer Niederkunft entwirft. ... Nachher beginnt die Pein, das progressive, rhythmische Fortschreiten des Leidens, das Alpdrücken, aus welchem man mit einem Triumph erwacht, mit der Erleichterung des vollbrachten Werkes, mit einem fast schöpferischen Stolze.

Nun ist alles Uebel vergessen. Die Mutter begüßt ihr Kind, das sie erwartet, das sie, seitdem sie Frau war, vorgeahnt, für das sie so viel Pläne, so viel Vorsorge, so viel Liebe gehegt hat. Sie wusste, dass es kommen werde, und nun betrachtet sie es doch wie eine Ueerraschung, sie kann sich kaum glauben, dass es da ist. Alles, was sie vorher gewesen und gethan, war nur eine Einleitung zu dieser Stunde...

Schnell wächst das Kind empor. Im zweiten Capitel schon werden seine Gehversuche verzeichnet. «Zaghast in seinem ganzen Wesen marschiert es, die Händchen als Balancierstangen von sich gestreckt; indem man es überwacht und verfolgt, fühlt man, dass ein Wesen von Willen und Initiative sich offenbart; es strebt nach dem Lichte, nach dem Fenster, durch welches der unendliche Raum schimmert, der Himmel zu sehen ist und der Flug der Vögel; erst später erwähnt es sich einen Lieblingswinkel und hascht mit einer Begierde, mit welcher die kleinen Beine nicht Schritt

auch heuer so geschehen. Hoffentlich wird der Minister überwiegend günstige Beobachtungsergebnisse mitbringen können.

(Gewerbliches Unterrichtswesen.) Das k. k. Unterrichtsministerium beschloss die Eröffnung fünftmonatlicher Lehrcurse in den größeren Städten zur Ausbildung von Lehrküsten für die Gewerbeschulen. Zum Besuch der Lehrcurse sollen Volksschullehrer aller Kronländer herangezogen werden. Wegen der Durchführung dieses Planes und der Beschaffung der Mittel schwaben Verhandlungen mit den Landesausschüssen.

(Lemberg-Czernowitzer Bahn.) Die Regierung beschloss, die Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn mit 1. Juli in eigenen Betrieb zu nehmen, ferner die sich an diese Bahn anschließenden Bukowinaer Localbahnen und die Localbahn Lemberg-Belzec. Der Verwaltungsrath wurde von dem Sequestrationsbeschluss mit Erlaß des Handelsministers vom 20. Mai verständigt.

(Die ungarische Regnicolar-Deputation) hat ihr Renuntium verfasst und dasselbe der kroatischen Deputation übergeben. Das ungarische Renuntium ist in demselben versöhnlichen und entgegenkommenden Geiste wie das kroatische Renuntium gehalten, und danach zu urtheilen, wäre ein rascher und befriedigender Verlauf der Verhandlungen mit Sicherheit zu erwarten. Vorerst wird die kroatische Deputation das Renuntium durchberathen, so dass die gemeinsamen und mündlichen Verhandlungen der beiden Deputationen gewiss im Laufe der nächsten Woche beginnen und nach wenigen Sitzungen zum Abschluß gelangen werden.

(Der deutsche Reichstag) nahm den Rest des Altersversicherungsgesetzes nach den Beschlüssen der zweiten Lesung an. Sobann verlas der Präsident ein Schreiben Bismarcks, worin das Telegramm der italienischen Kammer an Crispi über den Empfang König Humberts in Berlin mitgetheilt wird. Der Präsident bemerkte, der Reichstag sei durch die Kundgebung angenehm berührt. Er halte sich für ermächtigt, die Gefühle der Freude über das bestehende, den Weltfrieden sichernde Bündnis Deutschlands mit Italien in geeigneter Weise auszudrücken. Frankensteineklärte, seine Partei stimme voll und ganz der Kundgebung mit dem Vorbehalte zu, dass die Stellung des Centrums zur römischen Frage in keiner Weise präjudiziert werde.

(Aus Serbien.) Wie man der «Pol. Corr.» aus Belgrad meldet, hat der Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen General Sava Gruic kürzlich die Gelegenheit ergriffen, über die in einem Theile der serbischen Presse gegen die benachbarte Monarchie betriebene Agitation in nachdrücklichster Weise sein Missfallen zu äußern und diese Agitation als nicht im Einklang mit der Politik der serbischen Regierung und den Interessen des Landes stehend zu bezeichnen.

(Die Dortmunder Kohlenwerks-Unternehmer) erklärten, dass sie über Lohnerhöhungen erst nach der Wiederaufnahme der Arbeit mit jedem einzelnen verhandeln können. Auch betrefts der Ein- und Ausfahrt wollte man, wie das Organ der Bergleute versichert, die alten Uebelstände fortbestehen lassen. Diejenigen Bergleute, welche für den Frieden eingetreten waren, müssen sich nunmehr Vorwürfe seitens ihrer Collegen gefallen lassen. Dr. Hammacher, der Vorstand des Bergwerksvereines, ist sofort aus Berlin auf den Schuplatz geeilt, um die Unternehmer, welche

halten können, nach einem Spielzeuge, richtet es seinen Blick auf einen bestimmten Punkt und setzt sich mit unabkömigem Sinne ein Ziel.

Es wird uns nicht verheimlicht, dass der ungeschickte kleine Mensch bei diesen Emanationen öfter purzelt und sich Beulen schlägt, aber diese kleinen Malheurs schaden ihm nicht; er besorgt seine einzige Aufgabe, indem er von Tag zu Tag größer wird und den Küschen der Eltern entgegenwächst. Wir lernen, Dank unserer Führerin, das Kind in seinem Verhältnisse zur Natur kennen, wir finden es in guten Beziehungen zu Thieren und Blumen, zu allem, was nicht spricht, nicht denkt, nur dem angeborenen Instincte folgt...

Ehe wir uns dessen versehen, ist Bébé der Studien besessen. Am Morgen, schon in den Stunden, da die Vögel am frohesten singen und der kindliche Geist am empfänglichsten ist, soll es in die Geheimnisse des Alphabets eindringen. «Es lernt ein zweitesmal sprechen», sagt Madame Daudet mit einer zierlichen Wendung. Einiges Herzweh mag es dabei immerhin empfinden, zumal die Verlockung zum Spielen sehr nahe ist. «Auf dem Teppich liegt mit ausgebreiteten Armen die Puppe in der träumerischen Pose einer Verlassen; die bleiernen, in Reih' und Glied rangierten Soldaten schreiten mit dem linken Fuße aus; die wolligen Schafe, die Katzen mit den meergrünen Augen, die wachsamen Hunde, die ganze geliebte Menagerie erwartet mit Gleichmuth das Ende dieser Lection, welche die Welt des Spielzeugs zur Unbeweglichkeit verdammt.

dem Berliner Protokoll jede Gültigkeit absprechen, zur Annahme desselben zu bewegen.

(In der italienischen Kammer) erklärte vorgestern der Siegelbewahrer gelegentlich der Berathung über die Budgets des Justiz- und Cultus-Ministeriums auf eine Anfrage des Abg. Fazio, die Regierung werde einen Gesetzentwurf über die Scheidung einbringen, sobald die parlamentarischen Arbeiten die zur Berathung dieser Vorlage nothwendige Zeit bieten werden.

(Aus den baltischen Provinzen.) Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat der neue russische Communications-Minister Herr Hübner einen Erlaß herausgegeben, wonach für alle Eisenbahnbeamten in den baltischen Provinzen der Gebrauch der russischen Sprache in der Ausübung aller ihrer amtlichen Funktionen als obligatorisch erklärt wurde.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der Schulgemeinde Asperhofen im politischen Bezirke St. Pölten in Niederösterreich zum Schulbau eine Spende von 200 fl. aus der Allerhöchsten Privatcasse allernächst zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Bote für Tirol und Vorarlberg» meldet, zum Spellenbau in Castello Tesino 200 fl. zu spenden geruht.

— (Ehrengaben an österreichische Schriftsteller.) Der Wiener Zweigverein der Deutschen Schiller-Stiftung hat im Sinne der Erbin Franz Grillparzers, Fräulein Anna Fröhlich, den Ertrag der Tantieme von Grillparzers dramatischen Werken von Jahr zu Jahr österreichischen und deutschen Schriftstellern zugewendet und vom Jahre 1880 bis 1887 die Summe von 19.800 fl. zur Vertheilung gebracht. Als jedoch im Jahre 1887 die gesetzliche Berechtigung zum Bezug dieser Tantieme erlosch, hat der Verein die Summe von 1500 fl. zurückbehalten, um dieselbe am Tage der Enthüllung des Monumentes Franz Grillparzers in Wien, als letzte Spende aus diesem Vermächtnisse, österreichischen Schriftstellern zuzuwenden. Borgeisen wurden die Herren Dr. Eduard Mautner, Dr. Hermann Rollet, Ferdinand von Saar und Friedrich Schlogl mit Ehrengaben bedacht.

— (Eine Einbrecherbande vor Gericht.) Während der nächsten Schwurgerichtssession des Cilli-Kreisgerichtes kommt auch der Fall Peter Kolarić und seiner zehn Genossen, darunter vier Weiber, zur Verhandlung, welche dadurch von besonderem Interesse sein wird, dass es sich um sehr verwegene Einbrüche, diebstähle handelt, welche im Laufe der letzten Jahre zwischen Marburg und Pettau am linken Drau-Ufer von dem genannten Diebsconsortium verübt wurden, dessen Anführer zuerst der wegen Verbrechens des Diebstahles und des versuchten Mordes in der Karlau eine achtjährige Kerkerstrafe abhängende Winzer von Rusdorf Franz Arnus vulgo Oocić und nach dessen Entnahmeverdacht wegen Diebstahles bereits zweimal abgestraft genannte Kaiserlicher Kosaric von Karlovina war. Die Diebe plünderten Grundbesitzer und Winzerfamilien förmlich aus und stahlen, was ihnen unter die Hände kam: Geld, Wäsche, Kleidung, Fleisch, Speck, Schmalz, Getreide, Mehl, Käse, Schweine, Geräthschaften u. s. w. Der angeklagte Schade beläuft sich auf mehrere tausend Gulden. Dass man dieser Verbrecherbande so lange nicht

Die Verfasserin müsste keine Frau sein, wenn nicht Mitleid mit dem geplagten Kinde sie überfände. Sie gesteht die Anwandlung, den vom Studium Gefangenen, der mit seiner Gefangenschaft nichts weniger als einverstanden ist, hinauszutreten ins Freie, an die Luft. Bébé überdauert die Bitternis, und Mama bewahrt das ABC unter den geheiligten Reliquien auf... Nach dem Lesen und Schreiben lernt das Kleine Zeichnen. Das dunkelt ihm etwas Notitiales, denn es ist ja sein Geschäft, zu schauen und alles ringsum mit den Augen in sich aufzunehmen, denn er will das Innere der dargestellten Dinge kennen. Zu seinem Leidwesen muss er erfahren, dass seine schwächeren Finger seinem beobachtenden Blüte nicht so zu folgen vermögen, wie er es wünschte...

Mit dem lernenden Kinde wird die Mutter selbst wieder zum Kinde, sie sieht ihren eigenen Zeichnerlehrer, sie durchlebt in der Phantasie nochmals den ersten Frühling ihres Lebens, aber bald wenden ihre Gedanken sich neuerdings dem Kinde zu, und festigen, das Buchstaben seiner Schrift sich formen und festigen, wie sie daran, wie die Bähne ihm kommen, und wie sie ihm ausfallen und wieder wachsen — für sie lebt sie sich alles auf Bébé und nur auf Bébé. Sie lebt den Kleinen die Spiele, die sie selbst einst gespielt hat, ihre Existenz und die seine verschlingen sich untrennbar ineinander.

In einzelnen Capiteln ihres Buches verlässt Frau Daudet ihren individuellen Standpunkt und nimmt Modelle, wo sie sie findet. Hören wir ihr einmal zu,

auf die Spur kam, lag in dem Umstande, dass sie ihre nächtlichen Raubzüge mittels Fähen auf der Drau ausführten.

— (Die Pionnier-Cadettenschule in Hainburg) nimmt, wie alljährlich, so auch heuer wieder mit Beginn des nächsten Studienjahres Anfang September in den ersten Jahrgang 50 und in den zweiten Jahrgang 25 Studierende der Civil-, Real- und Gymnasialschulen auf. Für den ersten Jahrgang werden, wie man uns mittheilt, 5 mit mindestens genügendem, beziehungsweise 4 mit befriedigendem Erfolge absolvierte Classen einer Realschule oder eines Gymnasiums oder der entsprechende Jahrgang einer diesen Schulen gleichgestellten Lehranstalt, für den zweiten Jahrgang eine Oberrealschule oder ein Obergymnasium oder eine dieser Schulen gleichgestellte Lehranstalt vollständig gefordert. Aufnahmeschüsse sind bis längstens 25. Juli an das Schulcommando zu senden. Anfragen, worin angegeben wird, welche Vorstudien der Bewerber genossen hat, beantwortet das Schulcommando sogleich durch Uebersendung eines Aufnahmsprogrammes.

— (Die Wunder der Schöpfung.) Ueber die unsfassbare Vermehrungsfähigkeit der kleinsten Lebewesen bringt der angesehene schweizerische Naturforscher Forel in «La Nature» eine Notiz, der wir folgendes entnehmen: Es steht fest, dass eine Stylochilia in einem Monate 150 Geschlechter erzeugt. Die Ablömmlinge des einen Thierchens, wie sie im Verlauf eines Monates zur Welt kommen, würden aber, wenn zusammengeballt, eine Kugel darstellen, etwa tausendmal größer als die Sonne. (?) Dabei ist das Thier nur 0,2 Millimeter lang, also nur mit dem Vergrößerungsglase wahrnehmbar. Glücklicherweise ist dafür gesorgt, dass der beiweitem größte Theil dieser Thiere wie der übrigen mikroskopischen Lebewesen vor der Vermehrung untergeht; sonst hätte selbst das ganze Sonnensystem länger für sie keinen Platz mehr.

— (Mechanische Fächer.) Man schreibt aus Budapest: Eine neue hier gemachte Erfindung ist der Elisabeth-Fächer, welcher geeignet erscheint, seinen vom Erfinder bestimmten Zweck vortrefflich zu erfüllen. Der automatische Fächer kann in jeder beliebigen Lage oder Stellung, auf Tafeln, Schreibtischen, Betten und Stühlen angebracht werden und erzielt eine leichte, angenehme Luftbewegung. Die Königin von Rumänien ertheilte dem Erfinder bereits die Erlaubnis, den Fächer nach ihrem Namen nennen zu dürfen. Die Königin hat sich dahin geäußert, dass der Fächer ihrer Ansicht nach besonders für Kranke, welche an Atembeschwerden leiden, und in heißen Klimaten vorzüglich sich bewähren dürfte.

— (Ein Ochs als Schägräuber.) In der Nähe des Ortes Cursay im Departement Deux-Sèvres ist ein Schatz von 4500 römischen Münzen durch einen Hosen entdeckt worden, welcher am Rande eines Grabens wühlte, wobei sich eine Erdholze loslöste und nun ein Beifüß mit den gebrochenen Münzen zum Vorschein kam. Dieselben sind unter den Kaisern Valerian, Gallienus, Victorinus, Tetricus und Aurelian geprägt. Die Vergrabung dieses Schatzes wird auf das Jahr 275 nach Christi Geburt zurückgeführt, da Tetricus, der Herrschaft müde, nach der Schlacht von Chalons-sur-Marne seine Staaten an Aurelian übergab.

— (Die Einführung des Bonentariffs.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat vorgestern dort der Staatseisenbahnrath seine Berathung beendigt und unter anderem beschlossen, versuchsweise den Bonentarif auf einzelnen Strecken der im Besitze des Staates befindlichen Eisenbahnen einzuführen. Zunächst gilt dies von

wie sie über eine zufällige Begegnung berichtet: «Ein warmer Frühlingstag. Im Omnibus. Die Fenster sind geöffnet, einige Plätze leer. Das Wetter ist prächtig! In einer Ecke sitzt eine arme junge Frau aus dem Volke. In der Mai-Sonne freilich kann man arm sein, ohne elend zu erscheinen. Sie trägt ein Kleid aus gestopftem Kattun, eine lose Jacke, man sieht keine Wäsche, kein Band, keine künstliche Frisur, nichts, was die Lotterie der Vorstadtleute bildet. Sie ist so jung, fast ein Kind noch. In den Armen hält sie ein Kind, etwa drei Monate alt, groß wie eine Puppe. Sie hat es soeben gesäugt, und jetzt, schmiegt es sich an sie, verzerrt und verhätschelt, und es scheint das schöne Lachen zu verstehen, welches das Gesicht der armen Person erleuchtet und ihre frischen Zähne unter den blässen Lippen zeigt...»

Sie trägt keinen Chering; aus ihren Augen spricht keine Haushaltungsförde, aber die Spur getrockneter Thränen, ihre Haltung scheint die anderen Frauen, welche durch diese jugendliche, überquellende Mutterlichkeit gerührt sein mögen, um Verzeihung bitten zu wollen. Welches Drama, welche Täuschung ist der Geburt vorangegangen? Man weiß es nicht, aber sie wird ihr Kind anbeten, es mit Hingabe ergieben, und sie wird vielleicht eine anständige Frau werden.

Wie so viele Arbeiterinnen wird sie, wenn das Kind einmal entwöhnt ist, es für die Dauer des Tages in Pflege geben und, ermüdet von ihrem Tagearbeit, es am Abend wieder abholen und es auf dem Arme nach Hause tragen in das ermüdende, gestalten-

den Vinien: Wien - Neulengbach, Wien - Schwechat und Wien-Klosterneuburg.

— (Abgeschriften.) Am 20. d. M. verunglückte der Kaiser Franz Leopold vulgo Breznik auf der Heimkehr von Deutsch nach Sulzbach, indem er diesseits der sogenannten «Nadel» am Wege stolperte und im Sturze über den steilen Abhang sich den Schädel zerschmetterte.

— (König Humbert und Bismarck.) Wie die «Perseveranza» meldet, hat König Humbert dem Fürsten Bismarck ein Bierglas aus massivem Silber mit goldenem Deckel, ein sehr schätzbares Kunstwerk, zum Geschenk mitgebracht.

— (Hinrichtung mittels Elektricität.) An der Person des wegen Mordes zum Tode verurtheilten William Kemmler aus Buffalo wird am 24sten Juni in Newyork die erste Hinrichtung mittels Elektricität vollstreckt.

— (Zu guter Letzt.) «... Na, ich freue mich, dass du dich während meiner Abwesenheit endlich verheiratet hast. Nun bist du doch den Haushältern von Haushälterin los!» — «Aber die ist ja gerade, die ich geheiratet habe!»

### Allerlei Einfälle.

Leider Gottes! Das ist ja das Uebel: so oft eine Null vorrückt, verlieren die Hinterzahlen an Wert.

Ja die Gütherzigen! Sie hüllen den Stein, den sie nach dir werfen, in weiches Papier.

Es ist vielleicht noch ein größerer Fehler, jemanden unsere gute Laune fühlen zu lassen, als ihm unsere üble Laune zu erkennen zu geben.

Von allen Nebeln der Welt ist keines so mannigfaltig wie der Reid; er kann eine halbe Tugend sein, aber auch ein doppelter Laster.

Ursprünglich sei, nicht eigenartig! Eigenarten sind zumeist nur eigene Unarten.

Magst du auch noch so sehr den Gott in dir fühlen — ein kleiner Schnupfen gibt dir zu erkennen, wie sehr du Mensch bist.

Willst du die Leute überzeugen, so musst du ihnen dreierlei beweisen: Erstens, dass es so ihr Vortheil will, zweitens — zweitens und drittens kannst du sagen, was du willst.

Wenn ein Missbrauch ins Alter kommt, kürzt er seinen Namen und nennt sich Brauch.

Das Herz spricht mit den Augen, mit dem Munde vermag es nur eine Silbe auszudrücken — den Kuß.

### Local- und Provinzial-Meldungen.

#### A. k. Landwirtschafts-Gesellschaft.

(Fortsetzung.)

Secretär Pirc referierte über die Constituierung von landwirtschaftlichen Filialen in Landstrahl, Umgebung Laibach und Mannsburg und beantragte, der Activierung dieser Filialen die Genehmigung zu ertheilen. Der Antrag wurde angenommen.

Director Povšé stellte namens des Central-Ausschusses bezüglich der Abgabe von Obstsorten aus der gesellschaftlichen Baumschule nach längerer Begründung derselben folgende Anträge: 1.) Die Mitglieder jener Filialen, welche beschlossen haben, die Hälfte des Jahresbeitrages für ihre Zwecke zu behalten, haben das Recht, eine beliebige Anzahl von Obstsorten zu ermäßigten Preisen, jedoch nur zur Anpflanzung auf ihrem Besitz, zu verlangen. Der ermäßigte Preis beträgt per Stück 20 kr. franco bis zum Size der Filiale. 2.) Die Mitglieder jener Filialen, welche dem Central-Ausschusse den gesammten Jahresbeitrag abführen, haben das Recht, fünf Bäumchen umsonst zu verlangen. 3.) Für Nichtmitglieder in Krain kostet loco Baumschule das Stück 30 kr., für Nichtmitglieder außer dem Lande aber 40 kr.

reiche Treiben der Vorstadt. Es wird im Winter warm haben, am Sonntag reinlich gekleidet sein, und welche Freude, wenn die Mutter als Frucht ihrer Entbehrungen ihm ein Paar tüchtiger Schuhe kaufen kann!

Es wird Geduld lernen, wenn es ruhig auf dem Boden des armseligen Zimmers sitzen muss, während die Mutter kommt und geht, das magere Feuer unterhält und das magere Nachessen bereitet. Der Kleine, mit den runden Beinen, den die Muttermilch jetzt so pausäbig macht, wird, bevor er sich zum guten oder schlechten Arbeiter qualifiziert, ein Straßenjunge sein, zu den öffentlichen Lustbarkeiten laufen, sich mit dem Werken von Sprenggeschossen unterhalten, den Wagenschlag der Theaterbesucher öffnen, er wird die Bläuse der Großstädter haben, das Plaster und der Staub von den Boulevards werden sich auf seinem Gesicht wieder spiegeln.

«Und in solchen Gedanken hätte ich weinen mögen über das gegenseitige Lächeln von Mutter und Kind, die, von einander noch kaum losgelöst, nur eine Seele, nur ein Leben hatten.»

Frau Daudet verweilt mit Vorliebe bei den unteren Classen, in denen die Frauen, wie sie betont, bei weitem mehr Mütter seien, als in den vornehmsten Schichten der Gesellschaft. Die rührendsten Bilder aus dem Verhältnisse zwischen Mutter und Kind holt sie denn auch aus dem Volke. Ueber alle Umwege jedoch kehrt sie mit Vorliebe zu ihrem eigenen Leben zurück. Gegen das Ende des Buches stellt sie uns ihrer Großmutter vor, die für ihr kindliches Begriffsvermögen die

4.) Bezüglich der Wahl der Obstgattungen zu ermäßigten Preisen behält sich der Central-Ausschuss das Recht vor, zu bestimmen, welche Sorte einem oder dem andern Landesteile entsprecher sei. 5.) Der Central-Ausschuss hat das Recht, jedes Jahr eine Anzahl von Obstbäumen an die Gemeinden für öffentliche Anpflanzungen und an die Schulgärten abzugeben.

Herr Ribnikar bekämpfte namens der Filiale Unterloitsch die Anträge und stellte seine Abänderungsanträge dahin, dass der Jahresbeitrag wie bisher 2 fl. zu betragen habe, wovon 1 fl. an den Central-Ausschuss abgeführt, 1 fl. aber den Filialen zur freien Verfügung zu bleiben habe; jede Filiale aber sollte das Recht auf jene Anzahl von Obstbäumchen haben, welche ihr nach der Zahl ihrer Mitglieder gebürt. Sobald die Regiofenstern gedeckt sind, sei der Rest lediglich unter die Mitglieder der Filialen zu verteilen, die zum Verkaufe bestimmten Obstbäumchen aber sind nach dem Marktpreise abzugeben. Während Herr Babnik die Anträge des Herrn Ribnikar unterstützt, bekämpften dieselben Secretär Pirc, Volksschullehrer Zirovnik und Referent Director Povšé in ausführlicher Weise. Schließlich wurden sämtliche Anträge des Central-Ausschusses angenommen.

Director Povšé referierte ferner namens des Central-Ausschusses über die Anträge der Filialen Idria, Ratschach und Oberlaibach, welche alle dahin gehen, entweder das Gesetz vom 16. Februar 1879 über die Haltung von Jagdtieren auszuführen oder dahin zu wirken, dass die Landesvertretung noch in der nächsten Session ein neues Gesetz über die obligatorische Lizenzierung der Stiere schaffe. Referent sagte, das Gesetz, welches gegenwärtig zurecht besteht, werde leider nicht ausgeführt, und es sei auch wenig Hoffnung vorhanden, zu einer gedeihlichen Ausführung desselben zu gelangen. Wie dem Referenten durch den Vertreter der f. f. Regierung bekannt geworden, sei von derselben ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, welcher geeignet wäre, die Rindviehzucht im Lande zu fördern. Um meisten aber wäre durch seitens der Landwirtschafts-Gesellschaft mit Unterstützung des f. f. Ackerbauministeriums und des Landtages zu errichtende Pepinieren (Buchtanstalten) zu erreichen, wo Stiere herangezogen und nur zur Bucht geeignete zu dem Zwecke verwendet werden. Referent beantragte: Es sei der Central-Ausschuss zu beauftragen, sich dahin zu verwenden, dass das gewünschte Gesetz zur Hebung der Rindviehzucht noch in der nächsten Landtagssession zur Beschlussfassung gelange und die Frage der baldigen Errichtung von Pepinieren in Erwägung gezogen werde.

Central-Ausschuss Detela begrüßte diesen Antrag mit Freude und gab die Erklärung ab, er sei im Landesausschusse mit dem Referente über den betreffenden Gesetzentwurf betraut, welcher im Landesausschusse noch in der nächsten Zeit berathen und dem Landtage in der nächsten Session vorgelegt werden wird. (Beifall.) Nachdem Herr Babnik den Antrag unterstützt, wurde derselbe angenommen.

(Schluss folgt.)

— (Stipendien.) Der patriotische Bürger von Fiume Herr Gorup, ein gebürtiger Slovener, hat, wie wir bereits seinerzeit gemeldet, aus Anlass des 40jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät zehn Stipendien für die studierende Jugend gegründet, und zwar sieben für die Frequentanten der Mittelschulen im Betrage von 250 fl. und drei für Universitätshörer zu je 300 fl. Um diese Stipendien können sich Studierende slovenischer und kroatischer Nationalität aus Krain, Steiermark, Kärnten und dem kroatischen Küstenlande bewerben. Ge-

weiste Frau der Welt war. Von der alten Dame wollte sie das letzte Wort über die Geheimnisse der Welt erfahren, und so stellte sie ihr einmal die Ge-wissensfrage: «Wer hat den lieben Gott gemacht?» — «Der liebe Gott hat sich selbst gemacht.»

Die kleine Julie wollte noch mehr wissen, die Großmutter aber wehrte sie mit den Worten ab: «Man muss nicht so viel grübeln, mein Kind, das ist lächerlich.» Julie verzichtete auf weitere Erfundigungen, sie gab sich zufrieden, da doch die Großmutter, die so alt war und so viel gemacht hatte, dasselbe that.

Erlie male weicht die Verfasserin ein wenig von ihrem Stoffe ab. Aber auch da folgen wir ihr gerne, denn sie weiß gar amüsant zu plaudern, so zum Beispiel, wenn sie von einer Fürstin Eichthal erzählt, welche in einem Album Muster aller Kleiderstoffe aufbewahre, die sie je getragen, eine Art Lebensgeschichte in vier-ufigem Stückchen Seide, Schafwolle u. s. w. — oder, wenn sie, aus der Schule schwatzend, behauptet, die Frauen behielten meistens diejenige Frisur bei, die sie mit 30 Jahren getragen, vielleicht deshalb, weil sie zu dieser Zeit am besten wissen, was sie kleidet.

Solche Abirrungen bilden das Rankenwerk, welches den Kernpunkt des Büchleins umschlingt. Mag Frau Daudet die Einheitlichkeit ihrer neuen Schrift manchmal aus den Augen verlieren, wir wissen doch genau, was diese uns schenkt: die Bekennnisse einer Mutter.

F. Gross

suche sind bis 5. Juni im Wege der betreffenden Schul-direction an Herrn Gorup in Fiume zu senden. Im Gesuch ist zu bemerken, ob ein Bruder oder eine Schwester des Petenten ein Gorup'sches Stipendium bereits genießt. Die Verwandten des Stifters haben außerdem den Verwandtschaftsgrad nachzuweisen.

(Silberne Hochzeit.) Einer unserer geachteten Mitbürger, Banquier Emerich Mayer, und seine Gemahlin feierten vorgestern ihre silberne Hochzeit. Dem Jubilar zu Ehren veranstaltet morgen der hiesige Schützenverein, als dessen Oberschützenmeister Herr Mayer fungiert, auf der neuen Schießstätte ein solennes Schießen, verbunden mit einem Bankett. Nachmittags von 3 Uhr ab wird die Militärkapelle im Garten der Schießstätte concertieren.

(Historische Denkmale.) In der jüngsten Sitzung der k. k. Central-Commission für Kunst- und historische Denkmale referierte Dr. Kenner über den Bericht des Correspondenten Alfonso Müllner, Custos des Laibacher Landesmuseums, betreffend die Römerstraße von Virunum nach Ovilava, und hob hervor, dass die Ergebnisse dieser mühsamen, 225 Kilometer Weges umfassenden Begehung der Römerstraße von Wels nach Gollfeld bei Klagenfurt in den Nachweisen zahlreicher, bisher nicht bekannter Fundstellen, Flur- und Ortsnamen, dann von Plänen bestehen, deren Terrainbildung das Entstehen von Römerorten, selbst von Castellen, wahrscheinlich macht. Es wurde beschlossen, dem Professor Müllner für die mühsame Begehung und den Bericht die Anerkennung der Centralcommission auszusprechen und ihn aufzufordern, zu gelegener Zeit bestimmte Anträge auf Versuchsgrabungen an einzelnen der von ihm angedeuteten Stellen einzubringen. Derselbe Correspondent berichtete ferner über einen Römerstein zu St. Veit bei Pettau und über das Castell zu Haidenschaft. Conservator Globočnik übermittelte mehrere Exemplare der von ihm zusammengestellten prähistorischen und antik-archäologischen Karte von Krain, für welch sehr belehrendes Werk dem Autor gedankt wird. Correspondent Prof. Rutar übersendete einen Bericht über die neuesten Ausgrabungen zu Neiodunum.

(Fierzjähriges Dienstjubiläum.) Aus Ratschach bei Steinbrück schreibt man uns: Der k. k. Bezirksrichter Herr Anton Raab von Rabenau feiert in diesem Jahre sein 40jähriges Dienstjubiläum. Eine gemischte Deputation des ganzen Gerichtsbezirkles erschien nun am 22. d. M. beim Jubilar, und der Führer der Deputation, Gutsbesitzer und Landtagsabgeordneter Herr Dr. Ludwig Ritter von Gutmannsthall-Wennewutti, sprach in tiefempfundenen Worten dem Jubilar die Glückwünsche der Bevölkerung aus, indem er besonders betonte, dass die aufopfernde und uneigennützige Pflichterfüllung des Herrn Bezirksrichters diesem die uneigennützige Sympathie aller gewann. Zugleich lud er den Jubilar zum Festbankett ein, welches ihm zu Ehren am 13. Juni im Gasthause der Frau Gmeiner in Ratschach stattfinden wird. Der Jubilar dankte tiefbewegt für die auszeichnende Anerkennung, welche ihm der schönste Lohn für seine Pflichterfüllung durch 40 Jahre (in diesem Bezirk durch 20 Jahre) sei.

(Localbahn Laibach-Stein.) Das gestern zur Ausgabe gelangte Reichsgesetzblatt veröffentlicht die Concessions-Urkunde vom 14. April 1889 für die Localbahn von Laibach nach Stein. Wir werden die wesentlichsten Bestimmungen der Concessions-Urkunde in den nächsten Nummern veröffentlichen.

(Personalaufsichten.) Der Finanzrat und Leiter des hiesigen Gebührenbemessungsamtes, Herr Dr. Franz Adamic, wurde in gleicher Eigenschaft nach Klagenfurt überzeugt und an seiner Stelle der neu ernannte Finanzrat Herr Anton Zamuda mit der Leitung des obgenannten Amtes betraut.

(Handels-Kranken- und Pensionsverein.) Wir erhalten folgende Mitteilung: Am fünfzigsten Sonntag den 26. Mai um 11 Uhr vormittags wird in der Herz-Jesu-Kirche als statutenmäßige kirchliche Jahresfeier eine stille heilige Messe für das Gedächtnis des Handels-Kranken- und Pensionsvereines in Laibach sowie für das Seelenheil aller verstorbenen Mitglieder und Wohlthäter desselben gelesen werden. Die Direction beeckt sich, hiezu sämtliche hiesigen Ehren-, unterstützenden und wirklichen Mitglieder sowie alle Wohlthäter und Freunde des Vereines höflichst einzuladen.

(Todesfall.) Herr Regierungsrath Johann Hozhewar, ökonomisch-administrativer Referent in Schulangelegenheiten, ist gestern abends einem Schlaganfall erlegen. Wir behalten uns vor, die Verdienste des Verewigten, dessen Hinscheiden gewiss die allgemeine Theilnahme hervorrufen wird, um das kranische Schulwesen in der nächsten Nummer unseres Blattes näher zu beleuchten.

(In die Laibach gefallen.) Um Sanct Jakob-Dau ist vorgestern nachmittags die fünfzehnjährige Therese Stampfli in den Laibachfluss gefallen. Das Mädchen wurde von dem in einem Kahn unweit der Unglücksstätte befindlich gewesenen Besitzer Jarc aus Schwarzdorf aus dem Wasser gezogen und ans Land gebracht. Die von Dr. Schuster und Zahnarzt Paichl vorgenommenen Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg begleitet, und befindet sich das Mädchen bereits außer Gefahr.

— (Verkauf von frischem Wippacher Obst.) Behuß leichteren Absatzes und Vermeidung des Zwischenhandels vereinigten sich mehrere angesehene Wippacher Obstzüchter zu einer Obsthandel-Genossenschaft mit dem Sitz in Slap. Diese Genossenschaft eröffnet Montag den 27. d. M. in Laibach, und zwar im neuen Gebäude des hiesigen Ursulineninnenklosters am Congressplatz, ein Verkaufsställe, allwo gutes und frisches Wippacher Obst zu billigen Preisen en gros und en détail abgegeben wird. Wir begrüßen dieses Unternehmen sowohl im Interesse der Wippacher Obstzüchter als auch im Interesse des hiesigen consumierenden Publicums und wünschen ihm die beste Prosperität.

(Aufgefunde Leiche.) Der seit längerem vermisste frühere Handelsmann Karl Achtschin wurde heute früh bei Stefansdorf aus der Laibach gezogen und in die Totenkammer dortselbst gebracht.

### Kunst und Literatur.

(Das Gemeindegesetz für Krain) ist soeben im Verlage von Klein & Kovac in einer vom Landschaftssecretär Pfeifer sorgfältig redigierten Handausgabe erschienen. Dieselbe ist umso willkommener, als darin anstatt der seit dem Jahre 1866 vielfältig abgeänderten Paragraphen der klaren und usuellen Uebersicht wegen die gegenwärtig geltenden Bestimmungen eingereicht sind. Die Ausgabe enthält im Anfang weiter die Gesetze über die Zwangsumlagen, über die Gemeindelagen, die Hundesteuer und die Strafgegennothe vom Jahre 1867, welche mit der Gemeinde-Wahlordnung hinsichtlich des activen und passiven Wahlrechtes im wesentlichen Zusammenhang steht. Endlich muß die Beigabe des genauen Registers zur Gemeinde-Ordnung und Gemeinde-Wahlordnung als besonders erwünscht bezeichnet werden.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Btg.

Wien, 24. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern vormittags, nachdem die Kaiserin mit der Erzherzogin Marie Valerie von Wiesbaden angekommen war, den Séjour in der kaiserlichen Villa im Thiergarten genommen. Der Kaiser wird morgen das Infanterieregiment Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 im Prater inspicieren. Kronprinzessin-Witwe Stephanie ist heute vormittags aus Laxenburg hier eingetroffen und fuhr später in den Lainzer Thiergarten, um die Kaiserin und Erzherzogin Marie Valerie zu begrüßen.

Prag, 24. Mai. Der Tramway-Streik dauert fort. Aus Brüssel traf eine Depeche ein, wonach das Ergebnis der dortigen Berathungen im Laufe des Tages der Gesellschaft zugehen werde. Die Streikenden verhalten sich ruhig. Nach Kladnoer Meldungen dehnte sich der Streik auf alle Schächte, ausgenommen jene der Staatsbahn, aus; doch trafen auch von dort Meldungen über Anzeichen eines Streiks ein.

Prag, 24. Mai. Infolge des Kladnoer Streiks wies der Statthalter die Bezirkshauptmänner von Smichow und Schlan an, sich in das Streikgebiet zu begeben, die Sachlage eingehend zu erheben und auf gütliche Beilegung des Streiks hinzuwirken, jedenfalls aber für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung vorzusorgen, wozu Gendarmerie im Streikgebiet verstärkt wurde. Im Schatzlarer Revier wird wieder gearbeitet, nachdem die 30proc. Lohnerhöhung zugestanden wurde. In Kladno fand eine Ausgleichsconferenz statt, welcher auch die politischen und bergbauamtlichen Behörden bewohnten. Die Delegierten der Arbeiter beharrten auf der Forderung der achtfürstündigen Schicht, welche verwirkt wurde, da höchstens eine zehnfürstündige Arbeitszeit bewilligt werden könnte, worauf jedoch die Arbeiterdelegierten nicht eingingen.

Berlin, 24. Mai. Der König und der Kronprinz von Italien wohnten gestern abends einem Diner beim Grafen de Launay bei, wo zu Graf Bismarck, Graf Solms und Herr v. Keudell, sowie mehrere Gesandte geladen waren. Abends 9 Uhr war das Diner beendet; plötzlich erschien zur höchsten Überraschung und Freude des Königs Humbert der Kaiser und verweilte drei Viertel Stunden. Der Kaiser begab sich sodann mit dem König unter brausendem Jubel des Volkes in das Schloss. Die Aufmerksamkeit des Kaisers wird als eine hohe Auszeichnung betrachtet. Der König reist Sonntag nachmittags 5 Uhr ab. — Eine Versammlung der Maurer beschloß, die Arbeit heute allgemein einzustellen, auch bei jenen Arbeitgebern, welche die Forderungen bewilligten. Die Zimmerleute beschlossen, den Streik bis Montag auszudehnen.

Petersburg, 24. Mai. Der Schach von Persien ist gestern um 2 Uhr nachmittags hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe vom Kaiser, dem Thronfolger und den Großfürsten empfangen worden. Der Kaiser fuhr mit dem Schach über den prachtvoll geschmückten Neustädter Prospect in das Winterpalais. Die Garnison bildete Spalier.

Mailand, 24. Mai. Die Regierung verbot die Einfuhr von Rindvieh und Schafen aus der Schweiz und Österreich, da in diesen Ländern die Maulseuche ausgebrochen ist.

Cetinje, 24. Mai. Gelegentlich der 500jährigen Feier der Schlacht bei Kosovo wird hier am 15./27. Juni ein feierlicher Trauergottesdienst und eine Gedenkfeier für die in der Schlacht gefallenen Krieger abgehalten werden.

Madrid, 24. Mai. In der Kammer verlas Sa-  
gasta ein Handschreiben der Königin-Regentin, womit die Sitzungen auf unbestimmte Zeit suspendiert werden.

### Volkswirtschaftliches.

#### Ungarische Zwei-Gulden-Staatsloge.

Diese Wohlthätigkeits-Loje, deren Reingenuin zum großen Theile zu Gunsten des Pensions-Institutes der ungarnländischen Journalisten verwendet wird, haben einen Haupttreffer mit 60.000 fl. und Gesamtgewinne von 160.000 fl. in Barem und 5proc. Papierrente. Die Ziehung findet am 27. Juni statt.

#### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Wär	Zelt der Beobachtung	Gewitter in Wittlinger auf gebr. reduziert	Gustempelatur nach Geffiss	Wind	Aufsch des Himmels	Wetterber einstellung am Vorabend
24.	7 U. M.	736.4	15.8	W. schwach	heiter	0.00
	2 P.	734.2	20.0	O. schwach	heiter	
	9 Ab.	733.7	13.4	O. schwach	heiter	um 0.9° über dem Normale.

Berantwortlicher Redacteur: J. Nagl.

Tieferschüttelt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die Nachricht, dass unser unvergesslicher Gatte, beziehungsweise Vater, Herr

### Johann Hozhewar

I. k. Regierungsrath

gestern Freitag den 24. Mai 1889 um 8 Uhr abends, verehren mit den heil. Sterbesacramenten, nach kurzem Leiden verstorben ist.

Das Leichenbegängnis findet Sonntag den 26. Mai um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Polanastraße Nr. 10 aus statt.

Die heil. Seelenmesse werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Der theure Dahingeschiedene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 25. Mai 1889.

Therese Hozhewar  
als Gattin.

Johann Hozhewar, Bögling der orientalischen Akademie in Wien; Franz Hozhewar, Universitäts-hörer in Graz; Anton Hozhewar, Schüler der Handelsakademie in Graz, als Sohne.

Begräbnisanstalt des Franz Döberlet.

### MATTONI'S GIESSHÜBLER

reisiger  
alkalischer

SAUERBRUNN  
als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Atmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vögtlig für Kinder, Convalescenten und während der Gravidität. (51) 12-5

Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.

Heinrich Mattoni, Karlshad und Wien.

### Das Zeugnis eines Pfarrers.

Birgen in Tirol. Euer Wohlgeboren! Die Apotheker Rich. Brandt'schen Schweizerpills habe ich schon seit sechs Jahren wiederholt gebraucht, und sie haben mir gute Dienste geleistet bei Verdauungsstörungen. Ich habe sie gebraucht in gegen Magenkatarrh und auch gegen zu geringen Stuhlgang; in beiden Fällen haben die Schweizerpills den Stuhlgang geregt, und ich preise meine volle Zufriedenheit aus. Hochachtungsvoll Matthäus Stampfli, Pfarrer. — Man sei stets vorsichtig, auch die edlen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpills und keine Nachahmung zu empfangen.

Man lasse die Geheilten Zeugnis ablegen und schenke dem abfälligen Urtheil von Seiten Interessirter keinen Glauben! Verdauungsleiden, selbst die hartnäckigsten, werden seit vielen Jahren am erfolgreichsten behandelt von Dr. F. F. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein). Den Beweis liefert die Broschüre «Magen-Darmkatarrh»; zu erhalten gegen Einfindung von 10 kr. (Bei Anfragen erwähne man dieser Beitung.) (3339) 4-4

### „Augusta Victoria.“

Dieser in der Laibacher Zeitung vom 20. April d. J. beschriebene, der Hamburg-amerikanischen Paketfahrt-Aktion gehörige Doppelschrauben-Schnelldampfer langt bei seiner ersten, von Hamburg aus unternommenen Seejagd am 18. Mai 1889 in Newyork an und legte letztere in der beiweilen kurzen Zeit von acht Tagen zurück. (2229)

### Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 kr. in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Sel. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

